

Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild: Wönge Bergmann

Schriftsteller Arno Geiger lernt seinen Vater auf eine völlig neue Art kennen.

Über die Brücke in eine andere Welt

In seinem neuen Buch nimmt der Schriftsteller Arno Geiger uns mit in die Welt seines demenzkranken Vaters – eine Welt voller Defizite, aber auch mit Momenten voller Vitalität und überraschender Klugheit.

Zuerst denken seine Kinder, er werde einfach alt und vergesslich. Er solle sich zusammennehmen und sich Mühe geben, beschwören sie ihn. Im Nachhinein und einige Jahre später bedauert sein Sohn, der Vorarlberger Schriftsteller Arno Geiger, diese Vergeudung von Energie und Kraft am Anfang der Demenzkrankheit seines Vaters zutiefst. Er realisiert: «Da mein Vater nicht mehr über die Brücke in meine Welt gelangen kann, muss ich hinüber zu ihm.» Es gelingt ihm, zum Vater seiner Kindheit eine Beziehung aufzubauen, die wie damals von Zuneigung, Zärtlichkeit und Nähe geprägt ist.

Als Schriftsteller ist Arno Geiger besonders hellhörig für alles, was sein Va-

ter in seiner ihm eigenen Welt zu sagen hat. Es sind Sätze voller Poesie und Witz, wenn der Vater zum Beispiel die Bemerkung macht: «Das Leben ist ohne Probleme auch nicht leichter.»

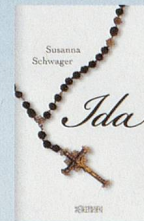
Oder wenn der Vater auf die Frage, wie es ihm gehe, antwortet: «Es geschehen keine Wunder, aber Zeichen.»

In solchen Momenten erkennt der Sohn die Vitalität und die Schlagfertigkeit, die seit je zur Persönlichkeit seines Vaters gehört haben. Das Buch «Der alte König in seinem Exil» zeigt, dass auch eine so schreckliche Krankheit wie Alzheimer einen Menschen weder seiner Würde noch seines Menschseins berauben kann. Eine berührende, aber auch sehr spannende Lektüre. uvo

Arno Geiger: «Der alte König in seinem Exil», Carl-Hanser-Verlag, München 2011, 189 Seiten, ca. CHF 27.90.

Irdische Plagen – himmlische Freuden

Ida, mit Jahrgang 1902, wächst in einer stockkatholischen Gegend im Thurgau auf. Vom Pfarrherrn lernt sie früh, dass ein Leben in Entsagung direkt ins himmlische Paradies führt. Sie heiratet den



einige Jahre älteren Johann, zieht mit zusammengebissenen Zähnen sechs Kinder gross und versagt sich und ihrer Familie um des Himmels Willen

irdische Freuden und Vergnügen. Nach zwei Büchern über ihre Grosseltern mütterlicherseits, «Fleisch und Blut» und «Die Frau des Metzgers», vertieft sich Susanna Schwager mit «Ida» in die Vergangenheit ihrer Vorfahren väterlicherseits. Sie experimentiert dabei – nicht immer ganz einfach verständlich – mit Sprache und Form. «Ich sammle Geschichten. Die Wahrheit einzusammeln, bilde ich mir nicht ein», sagt die Autorin über ihr Werk.

Susanna Schwager: «Ida», Wörterseh-Verlag, Gockhausen 2010, 209 Seiten, CHF 37.90.

Lauter krumme Gelbe

In dieser Ausstellung gehts um krumme Dinger. Das Vögele-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ stellt die Banane ins Zentrum. Die einst exotische Frucht ist bei uns zum Alltagsgut geworden, von Billigstimporten bis zu Produkten, die dank fairem Handel auch das schlechte Gewissen sozial- und umweltbewusster Menschen beruhigen. Die Ausstellung dokumentiert, wie die krumme Gelbe Künstlerinnen und Künstler beeinflusst und inspiriert hat. Das Auftreten der Banane ist so vielfältig, dass man beim genauen Hinsehen staunt, wo sie sich überall versteckt – sogar in der Form des Zürichsees, wo das Vögele-Kulturzentrum steht.



Bild: Steffi Prohaska

«Going Bananas – eine Frucht beschäftigt Kultur, Kult und Kunst», Vögele-Kulturzentrum Pfäffikon SZ, bis 21. August, Mi–So 11–17 Uhr, Do bis 20 Uhr.

Ein höchst lesenswertes Hin und Her

Was passiert, wenn zwei lebenserfahrene, neugierige, leidenschaftliche Fabulierer einander schreiben, zeigen Pic alias Richard Hirzel und Dante Andrea Franzetti in einem gemeinsamen Buch.

Sie sind zwei erfahrene Männer, die sich aber beide ganz offenkundig ihre kindliche Neugier erhalten haben. Der Clown und Pantomime Pic und der Schriftsteller Dante Andrea Franzetti trafen sich, als der Schriftsteller den Pantomimen für eine Zeitschrift porträtieren sollte – und sie stiessen gleich auf sehr viele gemeinsame Interessen. An ihrem Brief- oder vielmehr Geschichtenwechsel lassen sie nun glücklicherweise auch das Publikum teilhaben.

Private und künstlerische Themen kommen in diesem Band zur Sprache, und die Fabulierlust der beiden macht das Buch zu einem höchst anregenden Ratespiel, welche der Geschichten denn nun wahr

und welche nur gut erfunden sind. Die beiden spielen sich beim Erzählen lustvoll die Bälle zu.

immer wieder die eigenen Gedanken in Gang. Mehr braucht ein Buch eigentlich nicht zu leisten. hzb



Pic & Dante Andrea Franzetti:
«Das Bein ohne Mann»,
Lenos-Verlag, Basel 2011,
178 Seiten, ca. CHF 29.80.

Das ist hier durchaus wörtlich zu verstehen: Der Fussball taucht nämlich immer wieder in allen möglichen Zusammenhängen auf – mit so intelligenten und spannenden Bezügen, dass sowohl Fussballfans wie Fussballverächterinnen dabei voll auf ihre Rechnung kommen.

Ob Nachforschungen in den eigenen Familiengeschichten, Berichte über Reisen oder faszinierende Ausflüge in die private und allgemeine Kulturgeschichte – die Doppelerzählung von Pic und Dante informiert, verblüfft, unterhält, stimmt nachdenklich, amüsiert und setzt

Reise durch die Zeit

Die Insel Borneo, aufgeteilt zwischen den drei Ländern Indonesien, Malaysia und Brunei, ist in der Schweiz in jüngster Zeit vor allem durch den dort im Dschungel verschwundenen Umweltaktivisten Bruno Manser bekannt geworden. Doch schon lange vor Manser waren Schweizer auf dieser riesigen Insel unterwegs. Einer von ihnen war der Geologe Wolfgang Leupold, der in den 1920er-Jahren im heutigen Indonesien mögliche Erdölvorkommen erforschte. Fotografien und Dokumente, die er in die Schweiz zurückbrachte, sind jetzt im Zürcher Völkerkundemuseum zu sehen – ein höchst spannender Einblick ins Leben in einer fernen europäischen Kolonie vor hundert Jahren.

«Aufschlussreiches Borneo», Völkerkundemuseum der Universität Zürich, bis 23. Oktober, Di–Fr 10–13/14–17 Uhr, Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr.



Nietzsches unbekannte Handschriften

Der grosse Philosoph Friedrich Nietzsche verbrachte viele seiner Sommer in Sils Maria im Engadin, wo heute in seinem damaligen Wohnhaus das Andenken an sein Leben und Werk gepflegt wird. Die Stiftung Nietzsche-Haus erhielt 1994 eine kostbare Sammlung von Nietzsche-Handschriften, -Briefen, -Erstausgaben und Widmungsexemplaren geschenkt, die der deutsch-englische Antiquar Albi Rosenthal und seine Frau Maud Rosenthal-Levy, Tochter des Nietzsche-Forschers Oscar Levy, während vieler Jahre zusammengetragen hatten. Dass Basel diese Nietzsche-Kostbarkeiten in seiner Universitätsbibliothek **erstmalig vollständig** präsentiert, ergibt Sinn. Schliesslich lehrte der Philosoph dort einst zehn Jahre lang Klassische Philologie.

«Friedrich Nietzsche – Handschriften, Erstausgaben und Widmungsexemplare der Sammlung Rosenthal-Levy aus Sils Maria», Universitätsbibliothek Basel, bis 28. Mai 2011, Mo–Sa 8.30 – 21 Uhr.

